

Mitteilungsblatt I/2010

Parsberg, Hemau; März 2010

Liebe AGRICOLA-Mitglieder,

*die am 9. April in der Hammermühle stattfindende **Mitgliederversammlung** (Beginn: 19.30 Uhr) soll Ihnen allen nicht nur wieder einmal die Möglichkeit geben, sich zu treffen, miteinander zu reden und sich über die bereits durchgeführten und geplanten Aktivitäten des Vereins zu informieren. Diesmal werden Sie gebeten, sich auch über das Ziel des diesjährigen Vereinsausflugs zu verständigen, der voraussichtlich im Juni stattfinden wird. Zur Auswahl stehen die oberfränkischen Städte Coburg und Kulmbach. Kurzinformationen dazu finden Sie auf der zweiten Seite dieses Mitteilungsblattes - die Einladung zur Mitgliederversammlung liegt ebenfalls bei.*

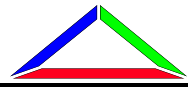
Sie finden hier auch das Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2010. Wie Sie aus unseren letzten Mitteilungsblättern wissen, ist der Erste Vorsitzende der AGRICOLA Ortsheimatpfleger der Stadt Parsberg und Leiter des Burgmuseums Parsberg. In dieser Eigenschaft bietet er am 8. Mai eine Führung durch das Burgmuseum an, die sicherlich viele Informationen, „Nebensächlichkeiten“ und Seitenblicke enthalten wird, die bei „normalen“ Führungen in der Regel den Besucherinnen und Besuchern nicht geboten werden können.

Die AGRICOLA hat durch die langjährigen Grabungsarbeiten in Granswang viele Objekte gefunden, geborgen, gesammelt, auch restaurieren lassen, die den Sammlungen und Ausstellungen des Parsberger Burgmuseums zugute kommen sollen. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden deshalb wieder hierzu Arbeitseinsätze notwendig werden. An einer Mitarbeit Interessierte können sich gerne bei Ernst Olav melden.

Die inzwischen bewährte Zusammenarbeit mit der Veranstaltungsreihe „Parsberger Herbst“ wollen wir auch in diesem Jahr fortsetzen. Ziel der Exkursion Mitte Oktober wird ein Gebiet sein, das wir seitens der AGRICOLA bisher wenig bearbeitet und erwandert haben und das gerade deswegen sicherlich neue Anschauungen und Erkenntnisse bieten wird.

Die AGRICOLA-Informationsblätter, von denen seit der Vereinsgründung bereits mehr als 30 Ausgaben erschienen sind, beschäftigen sich mit interessanten und auch merkwürdigen (im wahren Wortsinne zu verstehen) Themen aus den Bereichen der Natur- und Kulturgeschichte. Auch diesmal liegt eine weitere Ausgabe bei.

Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau



Nach Coburg oder nach Kulmbach?

Voraussichtlich im Juni soll es nach Oberfranken gehen. Welches Ziel der diesjährige Vereinsausflug der AGRICOLA konkret haben wird, das sollen die Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung am 9. April in der Hammermühle entscheiden. Zur Orientierung hier einige kurze Skizzen zu den beiden Orten:

Coburg

Am Südrand des Thüringer Waldes an der Itz gelegen fungiert das Oberzentrum Coburg mit seinen ca. 42.000 Einwohnern als Bindeglied zwischen Oberfranken und Thüringen. Erste Siedlungshinweise gehen bis auf das Jahr 1000 v. Chr. zurück. Die Erstnennung als „mons-coburg“ datiert von 1056, das älteste Stadtsiegel, das in einer Urkunde nachzuweisen ist, von 1272.

1586 wird Coburg erstmals Residenz eines selbständigen, eigenstaatlichen Herzogtums – Sachsen-Coburg-Eisenach. Im Dreißigjährigen Krieg dringen 1632 kaiserliche Truppen unter Wallenstein in die Stadt ein. Die Belagerung der Veste aber verläuft erfolglos. 362 Jahre später stellen sich erneut bedeutende Persönlichkeiten, diesmal anlässlich einer Hochzeit, in Coburg ein: Königin Victoria von England, Kaiser Wilhelm II. und Zar Nikolaus II. Alle sind ja irgendwie miteinander und mit dem Geschlecht von Sachsen-Coburg und Gotha verwandt. Per Volksentscheid schließt sich 1920 der Freistaat Coburg Bayern an.

Die Veste Coburg zählt mit einer Ausdehnung von 260 x 135 Metern zu den größten und am besten erhaltenen Burganlagen Deutschlands. Sie beherbergt eine der umfangreichsten Jagd- und Kriegswaffensammlungen, v.a. des 16. und 17. Jahrhunderts, sowie eine bedeutende Kunstsammlung. www.stadt-coburg.de

Kulmbach

Die Große Kreisstadt Kulmbach liegt nahe dem Zusammenfluss von Rotem und Weißem Main zwischen Frankenwald, Fichtelgebirge, Fränkischer Schweiz und Obermaintal. Die „heimliche Hauptstadt des Bieres“ weist ca. 27.000 Einwohner auf. Sie hat sich von einer Bürger- und Hand-

werkerstadt zum drittgrößten Lebensmittelzentrum Bayerns entwickelt. Die Branche reicht von kleinen, traditionsreichen Betrieben des Lebensmittelhandwerks (Bäcker, Metzger, Mälzer, Brauer) bis zur international agierenden Lebensmittelindustrie (Gewürze, Backmittel, Brauereien). Ergänzt wird dieser Wirtschaftsknoten durch Forschungs- und Bildungseinrichtungen in den Bereichen Ernährung sowie Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln.

Um 900 n. Chr. sind Fronhöfe nachweisbar, die erste urkundliche Erwähnung als „kulma“ reicht in das Jahr 1035 zurück. Einhundert Jahre später erhält der Ort Marktrechte, 1231 dann Stadtrechte. Es folgt eine wechselvolle Geschichte der Grundherrschaft, Verwüstung (1430 im Hussitensturm) und Zerstörung (1553 im Bundesständischen Krieg). 1559 beginnt der Wiederaufbau unter Markgraf Georg-Friedrich. Bis 1604 ist Kulmbach Residenzstadt der Hohenzollern. 1795 sind 2.840 Einwohner nachgewiesen, 1802 gibt es 26 Brauereien in der Stadt.

In der, im 12. Jh. erbauten, Plassenburg befindet sich das Deutsche Zinnfigurenmuseum. Mit seinen Dioramendarstellungen und ca. 300.000 Einzelfiguren ist dies die weltgrößte Zinnfigurensammlung. www.kulmbach.de

(R.G.)



Der Seidenschwanz – ein seltener Wintergast

Im Winter, wenn Schnee, Raureif und frostige Nächte herrschen, versuchen Vogelfreunde und Vogelkenner den daheim gebliebenen Vögeln mit Fütterungen über die harte Zeit hinwegzuhelfen. An den Futterhäuschen finden sich neben den in Gärten und Parkanlagen heimischen Spatzen, Amseln, Kohl- und Blaumeisen, Türkentauben, Grünfinken, Stiglitze und Rotkehlchen auch viele Waldbewohner, wie Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Buchfink, Erlenzeisig, Kernbeißer, Grau-, Grün- und Buntspecht, Kleiber, Wald- und Gartenbaumläufer, sowie der Eichel- und der Tannenhäher ein. Die Bewohner der Feldflur und der Heckenlandschaften kommen im Verlauf des Winters hinzu. Es sind dies der Feldsperling und der Hänfling.

Zeigt nun der Winter sein besonders kaltes Gesicht mit hoher Schneelage und langanhaltenden starken Tag- und Nachtfrosten, so gesellen sich zu den am Futterhäuschen heimischen Vögeln auch Fremdlinge aus dem hohen Norden, dem östlichen Russland und sogar solche aus den westlichen Regionen Sibiriens. Hierzu gehören die Wacholderdrossel (auch Kramtesvogel – Grametsvogel – Gramertsvogel genannt), die Rotdrossel die oft mit der Singdrossel (einem Zugvogel) verwechselt wird, der Birkenzeisig, der Gimpel, die Schwanzmeise und der Seidenschwanz.

Dessen Heimat sind der arktische Norden von Schweden, Finnland und Russland. In extrem kalten Wintern tritt er nur alle paar Jahre sporadisch mitunter in großen Scharen bei uns auf. Man hat ihn deswegen früher als Vorboten von Krieg, Hungersnöten, Elend und Pest gehalten. Für den Seidenschwanz sind unsere Breiten schon der „warme Süden“, in dem es sich gut überwintern lässt.

Der fast drosselgroße Vogel ist an seinem auffälligen, bunten Gefieder leicht zu erkennen. Die Grundfarben sind verschiedene Braun- und Grautöne. Den Kopf ziert ein auffälliger, karminroter Schopf. Die roten Augen besitzen eine schwarze Iris. Der kräftige Schnabel und der Kehlkopf sind schwarz gefärbt und werden von einem weißen Strich getrennt. Der Nacken und der Rücken sind von mittelbrauner Farbe. Diese geht von der Mitte des Rückens bis zur Schwanzwurzel in ein dunkles Grau über. Der Schwanz (Stoß) selbst ist an der Wurzel schwarzgrau, sonst ganz von schwarzer Farbe. Das Schwanzende ist leuchtend gelb quer gebändert.



Abbildung entnommen aus: K. Hisek (1977):

Das große Vogelbuch in Farbe. Prag



Die Brust des Seidenschwanzes ist hellbraun, der Oberbauch grauweiß, das Ende des Unterbauches leuchtend weiß, der After zinnoberrot gefärbt. Die Flügel des Seidenschwanzes sind dunkelbraun und werden von je zwei weißen Bändern halbiert. Eines davon ist mit winzigen roten Federbüschlein bestückt. Die Endspitzen der Flügelfedern sind mit einem leuchtend schwarz-gelb geteilten Band und einem dünnen, aber deutlich sichtbaren weißen Rand gezeichnet. Der Seidenschwanz als Wintergast ist darum in unseren Gärten und auf den mit Raureif behangenen Zweigen und Ästen der Bäume und Sträucher oder direkt am Futterhäuschen nicht zu übersehen.

Ab Mitte Oktober verlassen die Seidenschwänze in riesigen, oft tausendköpfigen Schwärmen ihre Brutgebiete um nach Mitteleuropa zu ziehen, wo sie bis März überwintern. Während dieser Zeit halten sie sich meist in Feldgehölzen, Heckenrainen, Parkanlagen, Alleen, aber auch häufig in Gärten auf, wo sie auf Ebereschen, Weiß- und Sanddorn, sowie auf Schneeballsträuchern nach Beeren suchen. Auch Grassamen und Knospen der Birken und Johannisbeersträucher werden von ihnen nicht verschmäht. Seidenschwänze sind sehr gefräßige Vögel. Sie verdauen schell und sind darum den ganzen Tag über auf Nahrungssuche.

Außerdem sind Seidenschwänze keine ängstlichen Vögel. Man kann sich ihnen bis auf wenige Meter nähern. Sie fliegen nicht auf, sondern sehen den Menschen nur neugierig an. Auffällig ist der Ruf der Vögel; er klingt, sich wiederholend, wie „srieh“.

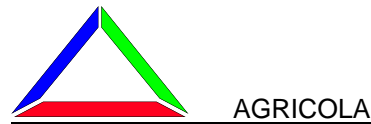
In seiner Heimat im hohen Norden Europas und Sibiriens lebt der Seidenschwanz in Nadel- und Mischwäldern, in denen er im arktischen Sommer, im Juni und Juli, auf Bäumen sein Nest aus Zweigen und Moos baut, das er mit Haaren von Kleinsäugetern, wie Schneehasen und Lemmingsen, sowie denen von Rentieren auspolstert. Das Weibchen legt vier bis sechs Eier, die es alleine 14 Tage lang ausbrütet. Während der Brutzeit wird das Weibchen vom Männchen gefüttert. Die Jungen werden nach dem Schlüpfen von beiden Eltern mit Insekten und deren Larven versorgt. Nach ca. 18 Tagen verlassen sie das Nest, um sich mit den Altvögeln zu großen Schwärmen zusammenzuschließen.

(E.O.)

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg

Bankverbindung: Sparkasse Parsberg
Konto-Nr. 363 820
BLZ 760 520 80



Kontaktadressen:

➤ Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, 09492/60 09 69 ➤ Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, 09498/23 86
